

ifl Forschungswerkstatt #10

Für Gegenwart und Zukunft gut aufgestellt? Spezifika und innovative Potentiale der Methodenentwicklung in der Geographie

22.–23. Mai 2025

**Leibniz-Institut für Länderkunde
Leipzig**

Wir freuen uns, in diesem Jahr zur zehnten IfL Forschungswerkstatt nach Leipzig einzuladen. Anlässlich des Jubiläums unserer Veranstaltung wollen wir fragen, wie wir in der Geographie methodisch und methodologisch für die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit aufgestellt sind. Wie hat sich unser forschungspraktisches Vorgehen in den letzten zehn Jahren entwickelt, in welchen Ansätzen sehen wir Meilensteine für gegenwartssensible Forschungen oder nachhaltige Forschungspraxis? Wo sehen wir Handlungsbedarf, um methodische Kompetenzen und Möglichkeiten angesichts der Zunahme reaktionärer und rechter Kontexte, wachsender Wissenschaftsfeindlichkeit und Misstrauens sowie Verbreitung künstlicher Intelligenz weiterzuentwickeln?

Die IfL Forschungswerkstatt #10 lädt als offenes Forum zum Austausch zu diesen und anderen aktuellen Fragen der Methodik, Forschungspraxis und Ethik in der Geographie ein. Mit einer Podiumsdiskussion werden wir die Methodendebatten und Entwicklungen in der deutschsprachigen Geographie auf den Prüfstand stellen und einen Ausblick in die Zukunft raumbezogener Forschungsmethoden wagen. Diskussionsforen werden Zeit zum Austausch zu konkreten Ansätzen aktueller geographischer Forschung bieten, während es in ExperiSpaces die Gelegenheit zur Erprobung und Weiterentwicklung gegenwärtiger Ansätze in der geographischen Forschungspraxis geben wird.

Die Anmeldung für die Veranstaltung ist geöffnet; die Frist für die Einreichung von Beiträgen ist bereits abgelaufen. Die maximale Anzahl der Teilnehmenden an der Veranstaltung ist begrenzt, daher bitten wir bei Interesse um eine verbindliche Anmeldung unter folgendem Link: <https://indico.leibniz-ift.de/event/40/>

Agenda Donnerstag, 22. Mai 2025

SIB, Raum 401 (Anreise-Infos s. Seite 13)

10:15 // **Ankommen und Kaffee**

10:30 // **Begrüßung:** *Kristine Beurskens, Tim Leibert und Lina Loth* (IfL)

11:00 // **Diskussionsforum Teil I**

Beiträge:

1. KI zur Bestimmung von Imaginationen des Ländlichen – Eine praxisorientierte und experimentelle Herangehensweise – *Marina Fischer & Christian Rost* (Universität Bamberg & IfL)
2. Pragmatic Ethics for Geographical Research – *Francis Harvey* (IfL)

12:00 // **Mittagessen**

12:45 // **Diskussionsforum Teil II**

Beiträge:

1. Alltagspraktiken mit mobilen Methoden untersuchen: Ride-Alongs und Video-ethnographie – *Carmen Kern & Karoline Stöcklmayr* (Universität Graz)
2. Notorisch widersprüchlich? Eine Reflektion der Erkenntnispotentiale aus der Unterscheidung von kommunikativem und konjunktivem Wissen – *Anne Köllner* (Universität Leipzig)
3. Zwischen Haartagebuch und Friseurrasierer: Methoden zur Erforschung der Handlungsmacht des Körperlichen am Beispiel des menschlichen Kopfhaares – *Jana Wieser* (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt)

14:15 // **Pause**

14:30 // **Podiumsdiskussion: Chancen und Herausforderungen für Methoden in der Geographie: Rückblick und Ausblick**

mit Judith Miggelbrink (IfL/Universität Leipzig), *Anna-Lisa Müller* (Universität Bielefeld), *Jeannine Wintzer* (Universität Bern); Moderation: *Kristine Beurskens* und *Tim Leibert* (IfL)

16:00 // **Einführung ins World Café**

16:15 // **World Café**

17:30 // **Schluss**

19:00 // **Informelles Abendessen** (Leipziger Innenstadt)

Agenda Freitag, 23 Mai 2025

SIB und IfL, Raum SIB/401 (später Aufteilung für ExperiSpaces in Räume 108, 317 im IfL)

09:15 // **Ankommen und Kaffee**

09:30 // **Über Visualisierungen als „giving back“ im Forschungsprozess**

Maren Schwarz (Universität Bremen)

10:00 // **ExperiSpaces:** Es kann einer der angebotenen ExperiSpaces ausgewählt werden.
(Imbiss zwischendurch)

1. **Zines: Forschung, Konflikte und gesellschaftliche Herausforderungen anders denken** (IfL, Raum 317)

Nora Küttel & Melike Peterson (Universität Bremen)

2. **Resiliente Forschung in unsicheren Zeiten: Individuelle, kollektive und institutionelle Strategien für die Forschung zur radikalen Rechten**
(IfL, Raum 108)

Christoph Hedtke (Forschungskollektiv Peripherie und Zentrum, FH Erfurt)

13:30 // **Abschlusssitzung**

14:15 // **Schluss**

Informationen zum Programm

22. Mai 2025

11 Uhr: Diskussionsforum Teil 1

KulturLandBilder – Bilder des Ländlichen in der Kultur und Kreativwirtschaft

– Marina Fischer & Christian Rost (Universität Bamberg & IfL)

Im Rahmen der *IfL Forschungswerkstatt #10* möchten wir eine praxisorientierte Anwendung von künstlicher Intelligenz (KI) in der empirischen Forschung vorstellen. Im Rahmen unseres Forschungsprojekts *KulturLandBilder – Bilder des Ländlichen in der Kultur und Kreativwirtschaft*, haben wir KI-Anwendungen (Large Language Models) genutzt, um alltagsweltliche Vorstellungen des Ländlichen zu extrahieren. In diesem Zusammenhang wurden sowohl die technischen Möglichkeiten als auch ethische Fragen der forschungsbezogenen Anwendung erörtert.

Das Forschungsteam untersucht im Projekt KulturLandBilder, „[...] inwiefern selbst- und fremd zugeschriebene Raumsemantiken von Ländlichkeit und ländlicher Kultur das kulturelle Leben und kreative Arbeiten in ländlichen Räumen prägen und welche Auswirkungen (befördernd und/oder behindernd) sie haben.“

Eine Herausforderung bei der methodischen Umsetzung ist es, Ländlichkeit in geeigneter Weise zu definieren. Gerade für die Auswertung erhobener visueller (Bildanalyse) oder textlicher (Expert:inneninterviews) Daten ist die Einordnung, was typisch ländlich und was in Abgrenzung dazu typisch städtisch ist, notwendig.

Die bisherige Forschung fokussiert bei der Einteilung von ländlich und städtisch besonders auf quantitative Ansätze mit messbaren Daten. Doch gerade für qualitative Ansätze, wie die Untersuchung von Wahrnehmungen, Narrativen und Imaginationen des Ländlichen, sind diese Methoden wenig geeignet. So lassen sich textliche und bildhafte Merkmale schwer Lagekategorien wie zentral oder peripher zuordnen. Mit dem experimentellen Ansatz einer KI-basierten Klassifizierung wollen wir zum einen das methodische Spektrum erweitern. Zum anderen soll die Frage beantwortet werden, was in einem alltagsweltlichen Verständnis ländlich bzw. städtisch ist. Um sich dieser Frage anzunähern, haben wir zwei unterschiedliche Large Language Models (LLMs) jeweils mit drei ähnlichen Formulierungen gefragt, was Merkmale typischer deutscher ländlicher und städtischer Räume sind. Durch diese Anfragen, die sogenannten Prompts, erhielten wir einen ausführlichen Satz an Begriffen, der uns schließlich bei der Auswertung unserer visuellen und textlichen Daten unterstützt.

Warum KI? Welche Einschränkungen und Möglichkeiten bietet sie?

Die gängigen Large Language Models (z. B. ChatGPT) wurden mit einer Vielzahl von Texten, die im Internet zur Verfügung stehen, trainiert. Da die Vertrauenswürdigkeit dieser Quellen jedoch nicht überprüft wurde, sind die Antworten immer kritisch zu hinterfragen. In der Regel ist es außerdem nicht bekannt, welche Quellen genau verwendet werden, um Antworten auf die gestellten Fragen zu generieren. Zudem werden die Antworten von ChatGPT auf Basis von Wahrscheinlichkeiten erstellt, mit der Wörter, die im Kontext der Fragestellung stehen, zusammengesetzt werden. Das Forscher:innenteam ist sich den hier genannten methodischen Herausforderungen bei der Nutzung textbasierter KI bewusst und begegnet den Ergebnissen daher stets kritisch. Darüber hinaus eröffnen die Anwendung von KI jedoch die Möglichkeit, einen neuen, innovativen Ansatz zu testen, um die betrachteten Fragestellungen zu beantworten.

Pragmatic Ethics for Geographical Research

– *Francis Harvey* (IfL)

Pragmatic ethics in context

This proposed presentation turns to a challenge for human geographical research that engages ethical issues. In it I show how a pragmatic approach to ethics can enable researchers to reflect and consider multiple values and their development in their research. It explains how in the research process a researcher's values connect concepts and practices and develop with the research. The development means a pragmatic approach supports closer consideration of these values. Following Gadamer's considerations of ethical matters in relationship to hermeneutical theory and methods in ongoing digital humanities research, pragmatism and virtue ethics the presentation goes on to show how a Deweyian "hands-on" approach provides references to help researchers sort out complex issues, including modelling, source diversity, multi-participant research analysis and data-related contingencies. Pragmatic ethics (Quinn, 2015) likewise, emphasises the engagement with practical matters at hand (DiBiase et al., 2012). Concepts from virtue ethics help contextualise the importance of individual choices and actions and researcher relationships to institutions (Huff and Furchert, 2023).

Pragmatic ethics for human geographical research involving data

Much human geographic research today involves engagements with data. Data from documents and informants, data through observations, from sensor information, from administrative statistics etc. are commonplace for geographical research. Case studies of geographical research and ethical issues show concepts, tools, and resources to consider our research practices more carefully. The presentation uses the triad of choices, values, and relationships to give an accessible framework for considering ethical issues in geographical research. This part of the talk suggests a pragmatic approach to ethics offers a viable foundation for geographical methods that are responsive to multiple dimensions of change and researcher work with data.

A take-away from digital humanities developments is that data plays a significant role in research. Before closing, the presentation considers how contexts and contingencies are important: institutional dynamics change as data becomes integral to research practices. The triad from pragmatic ethics of choices, values and responsibilities provides accessible points of engagement for thinking through ethical dimensions of data interpretation and helps with reflections on the relationships of data to sources and the processing of data. For instance, while a high-pass filter may remove important "outliers" in a recording of a group exchanges on a street, biases in the collection of data in the first place arising from the position of the researcher may have far more significant consequences. In reflecting on how geographers work with data, the choices made in collection and processing have important consequences. Understanding the values of the researchers and working with the data helps guide reflections related to the third point of the triad, responsibilities, and how it influences research choices. When considering researchers' values, a pragmatic ethics approach facilitates broader considerations of the data and research process-- methodological matters.

22. Mai 2025

12:45 Uhr: Diskussionsforum Teil 2

Alltagspraktiken mit mobilen Methoden untersuchen: Ride-Alongs und Videoethnographie – Carmen Kern & Karoline Stöcklmayr (Universität Graz)

Mobile Methoden haben in den letzten Jahren zunehmenden Stellenwert in der empirischen Sozial- und Raumforschung gewonnen. Sie bieten die Möglichkeit, alltägliche Routinen und Praktiken in ihrer räumlichen und sozialen Einbettung zu erforschen und ermöglichen so ein tiefergehendes Verständnis gesellschaftlich gerahmter Erfahrungen.

Dieser Beitrag beleuchtet zwei mobile Methoden: Ride-Alongs und Videoethnographie. Ride-Along-Interviews zeichnen sich durch eine hohe Flexibilität und einen unkonventionellen Zugang zu den individuellen Erfahrungen der Teilnehmenden aus. Indem die/der Forscher*in die Teilnehmenden bei einer Fahrradfahrt begleitet, können spontane Reaktionen, soziale Interaktionen und räumliche Wahrnehmungen unmittelbar erfasst und gegebenenfalls direkt angesprochen werden. Videoethnographie hingegen bietet die Möglichkeit, visuelle und nonverbale Aspekte sozialen Handelns mithilfe von Videos detailliert zu dokumentieren und zu analysieren. Durch die Aufzeichnung von Prozessen, Interaktionen sowie räumliche Dynamiken können feine Nuancen und subtile Bedeutungen sichtbar gemacht werden. Diese Methode ermöglicht eine Analyse von Alltagspraktiken und erlaubt es, die Bedeutung von Körperlichkeit, Raum und Zeit für soziale Prozesse zu untersuchen.

Unsere empirischen Beispiele zeigen, wie die beiden Methoden in der Forschungspraxis eingesetzt werden können: Ride-Alongs zur Erkundung alltäglicher Mobilitätspraktiken mit dem Fahrrad und Videoethnographie zur Erforschung gelebter Ernährungspraktiken von Schüler*innen mithilfe von Smartphones. Dadurch werden spezifische Chancen und Herausforderungen der jeweiligen Methoden hervorgehoben. Der Beitrag diskutiert sowohl die methodischen Gemeinsamkeiten als auch die ethischen Aspekte bei der Anwendung mobiler Methoden, insbesondere bei der Arbeit mit Kindern. So stellt sich auch die Frage, wie Interaktionen zwischen Forschenden und Teilnehmenden gestaltet werden sollten, um eine möglichst alltagsnahe Erhebung zu gewährleisten.

Notorisch widersprüchlich? Eine Reflektion der Erkenntnispotentiale aus der Unterscheidung von kommunikativem und konjunktivem Wissen

– Anne Köllner (Universität Leipzig)

Was leitet das praktische Tun von Menschen an? Dieser Frage widmen sich (auch) Geograph:innen immer häufiger mit Hilfe rekonstruktiver Verfahren, wie dem der Dokumentarischen Methode (Bohnsack 2017:59, s. u.a. Sprenger 2016). Die Forschungsarbeit, in welcher der vorliegende Beitrag entstanden ist, nutzt die Dokumentarische Methode, um alltägliche eigenmächtige Aneignungspraktiken im öffentlichen Stadtraum von Leipzig zu untersuchen. Auf der Grundlage von 17 mobilen Interviews wird dabei ermittelt, welche Ziele und Bedingungen die Interviewten ihren Praktiken zuweisen und welches handlungsleitende Wissen sich in ihren Erzählungen dokumentiert.

Die Stärke des genutzten Analyseverfahrens, das ursprünglich aus dem Bereich der Bildungsforschung stammt und auf den Überlegungen zur praxeologischen Wissenssoziologie beruht (u.a. Bohnsack 2017), liegt insbesondere in der Differenzierung zweier Wissensformen als Basis sozialer Praktiken: dem kommunikativen und dem konjunktiven Wissen. Während das kommunikative Wissen die Theorien der Befragten über ihr eigenes bzw. fremdes Handeln umfasst, generalisierbar und verbalisierbar ist, bezeichnet das konjunktive ein an gemeinsame Erfahrungen gebundenes, inkorporiertes Wissen. Auf dieses greifen Menschen zu, ohne es als solches zu erkennen oder verbalisieren zu können (Bohnsack 2017:35). Diese konjunktive Wissensform wird als „eigentliche[r] Sinn“ (Bohnsack 2017:34) sozialer Praktiken, d.h. als primär handlungsleitend, verstanden. Auch wird postuliert, kommunikativer und konjunktiver Sinn stünden in einem dauerhaften Spannungsverhältnis. Empirische Untersuchungen dazu fehlen jedoch bislang weitgehend (für eine Ausnahme s. Geimer & Amling 2019b).

Vor diesem Hintergrund reflektiert der vorliegende Beitrag die ‚notorische Diskrepanz‘ (Bohnsack 2013:186) der beiden Wissenssebenen am Beispiel eigenmächtig Aneignender im öffentlichen Stadtraum und präsentiert die ermittelten teils erheblichen Unterschiede zwischen dem verbalisierbaren und dem impliziten Wissen. So stellen sich die Ziele und Bedingungen auf Ebene des kommunikativen Wissens als sehr vielgestaltig, überlagernd und widersprüchlich dar. Dem steht auf konjunktiver Ebene eine thematisch mehrfach variierte und relational verbundene Typik gegenüber, mit deren Hilfe sich die Ausrichtung der Handlungspraxis regelhaft erklären lässt. Gleichzeitig weisen kommunikative und konjunktive Logiken aber nicht nur Diskrepanzen, sondern ganz unterschiedliche Passfähigkeiten auf – bis hin zu starken Parallelen.

Auf Grundlage der herausgearbeiteten Merkmale und Bezüge der beiden Wissensbestände reflektiert der Beitrag den Begriff der notorischen Diskrepanz und verdeutlicht dabei das enorme Potential der Dokumentarischen Methode, nicht nur Unausgesprochenes rekonstruktiv zum Sprechen zu bringen, sondern auch dessen Handlungsrelevanz zu belegen. Angesichts von allgegenwärtig präsenten Weltanschauungskonflikten in modernen Gesellschaften (Markowska-Manista/Górak-Sosnowska 2022: 8) scheint es immer relevanter, herauszufinden, welche Argumente Menschen zur eigentheoretischen Erklärung ihres – beispielsweise politischen – Handelns nutzen, und welche Orientierungen dieses Handeln – in Übereinstimmung oder Gegensatz dazu – praktisch anleiten.

Literatur:

- Bohnsack, R. (2013): Dokumentarische Methode und die Logik der Praxis. In: Lenger, A., C. Schneikert & F. Schumacher (Hrsg.). Pierre Bourdieus Konzeption des Habitus: Grundlagen, Zugänge, Forschungsperspektiven. Wiesbaden: Imprint: Springer VS, 175–200.
- Bohnsack, R. (2017): Praxeologische Wissenssoziologie. UTB 8708. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Geimer, A; S. Amling (2019b): Subjektivierungsforschung als rekonstruktive Sozialforschung vor dem Hintergrund der Governmentality und Cultural Studies: Eine Typologie der Relation zwischen Subjektnormen und Habitus als Verhältnisse der Spannung, Passung und Aneignung. In: Geimer, A., S. Amling & S. Bosancic (Hrsg.). Subjekt und Subjektivierung: Empirische und Theoretische Perspektiven auf Subjektivierungsprozesse. Wiesbaden: Springer, 19–42.
- Markowska-Manista, U.; K. Górak-Sosnowska (2022): Tackling sensitive and controversial topics in social research—sensitivity of the field. In: Society Register 6 (2), 7–16. DOI: 10.14746/sr.2022.6.2.01
- Sprenger, C. (2016): Mittendrin oder nur dabei? Probleme der Positionierung am Beispiel der Erforschung von Flucht. In: Wintzer, Jeannine (2016). Herausforderungen in der Qualitativen Sozialforschung. Forschungsstrategien von Studierenden für Studierende. Berlin, Heidelberg: Springer Spektrum, 152–158.

Zwischen Haartagebuch und Friseurrasierer: Methoden zur Erforschung der Handlungsmacht des Körperlichen am Beispiel des menschlichen Kopfhaares

– Jana Wieser (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt)

Die Auseinandersetzung mit dem Körper aus geographischer Perspektive begann sich in den frühen 1990er Jahren aus den feministischen Geographien heraus zu entwickeln. Seitdem haben sich die geographischen Arbeiten zu und mit dem Körper und Verkörperungen in interdisziplinärer Wechselbeziehung erweitert, und längst auch über die feministischen Geographien ausgestrahlt. Dabei sind es vor allem auch die mehr-als-menschlichen Geographien, die die Bedeutung von Körper und Körperlichkeit hervorheben (vgl. z.B. Schröder 2024; Hafner 2022). Zwar wächst auch die Vielfalt an Methoden, die Körper und Körperlichkeit miteinbeziehen, kontinuierlich an, trotzdem ist in den mehr-als-menschlichen Geographien jedoch nach wie vor eine methodische Lücke unverkennbar (vgl. Hafner 2022; Schröder 2024).

In den mehr-als-menschlichen Geographien sind aktuell zwei methodische Bestrebungen vorherrschend: die Untersuchung der Ko-konstitution mehr-als-menschlicher Beziehungen anhand von erweiterten konventionellen Methoden der Humangeographie, um Beziehungen zwischen menschlichen und mehr-als-menschlichen Akteuren zu untersuchen, sowie außerdem das experimentelle und multisensorische Eintauchen und Nachspüren, sodass der Körper des:r Forschenden selbst Daten generiert, um so mehr-als-menschliche Handlungsmacht zu analysieren (Schröder 2024). Diese Methoden fokussieren sich im Zusammenhang mit dem Einbezug des Körperlichen meist auf Körper-Geist-Interaktionen, die über die Erhebung affektiver und sensorischer Daten Einzug in die Auseinandersetzungen finden.

Dabei wird der Mensch selbst meist als abgeschlossenes Subjekt wahrgenommen, wobei entweder dessen Beziehung zu mehr-als-menschlichen Akteuren im Zentrum der Forschung steht, oder das Generieren von Daten über einen abgeschlossenen Körper. Kaum Beachtung jedoch hat bisher die Handlungsmacht des Körpers selbst erhalten: wie verweigert oder entzieht sich der Körper einer Zusammenarbeit mit dem Geist? Wie zeigt sich die Fähigkeit des Körpers sich zu wehren? Wie wird das Subjekt als Einheit körperlich-geistiger Interaktion ausgehandelt? (vgl. Braidotti 2002; Blackman 2008)

Um den Körper selbst aus seiner Passivität zu entlassen und die Handlungsmacht seiner einzelnen Teile hervorzuheben, sowie ebenfalls der verbleibenden Dualität zwischen Menschlichem und Mehr-als-Menschlichem entgegenzukommen und den Körper als feste Begrenzung des Menschlichen in Frage zu stellen, möchte ich die beiden zentralen Herangehensweisen methodischen Arbeitens in den mehr-als-menschlichen Geographien auf das menschliche Kopfhair, als Akteur, bzw. die Mensch-Kopfhair-Beziehung übertragen.

Im Folgenden möchte ich so einerseits die Methode ‚angeforderter Tagebücher‘ im Zusammenhang mit Mensch-Haar-Beziehungen sowie andererseits das Erlernen des Haarschneidens als Methode des Nachspürens vorstellen. Zentral sind dabei die Beziehungen und Aushandlungen innerhalb des menschlichen Subjekts, die dieses ko-produzieren: während sich über die Haartagebücher die Ko-Konstitution des Subjekts als Aushandlung der Körper-Geist-Beziehungen untersuchen lassen, ermöglicht ein Erlernen und Durchführen von Haarschnitten mir, als Forscherin, selbst Daten mit meinem Körper zu generieren. Aufbauend darauf soll ein Beitrag dazu geleistet werden, inwieweit methodische Entwicklungen in den mehr-als-menschlichen Geographien verstärkt auch auf die innersubjektiven Prozesse fokussieren sollten, um der Handlungsmacht und der Relationalität des Körpers und seiner Teile gerecht zu werden.

Literatur:

- Blackman, Lisa (2008): *The Body*. Oxon und New York: Berg.
 - Braidotti, Rosi (2002): *Metamorphoses. Towards a Materialist Theory of Becoming*. Oxford: Polity Press.
 - Hafner, Robert (2022): *Viszerale Methoden*. In: Christian Steiner, Gerhard Rainer, Verena Schröder und Frank Zirkel (Hg.): *Mehr-als-menschliche Geographien. Schlüsselkonzepte, Beziehungen und Methodiken*: Franz Steiner Verlag, S. 297–316.
 - Schröder, Verena (2024): *Mensch-Wolf-Beziehungen in den Alpen - Eine mehr-als-menschliche Geographie des Verbundenseins*. Bielefeld: Transcript
-

22. Mai 2025

14:30 Uhr: Podiumsdiskussion**Chancen und Herausforderungen für Methoden in der Geographie:
Rückblick und Ausblick**

*mit Judith Miggelbrink (IfL/Universität Leipzig), Anna-Lisa Müller (Universität Bielefeld),
Jeannine Wintzer (Universität Bern); Moderation: Kristine Beurskens und Tim Leibert (IfL)*

Mit dieser Podiumsdiskussion begeben wir uns auf eine Art „Zeitreise“. Dazu haben wir Speaker:innen der ersten IfL Forschungswerkstätten eingeladen, um zu diskutieren, was sich in der raumwissenschaftlichen Methodendiskussion seit 2015 getan hat. Natürlich möchten wir nicht nur zurückblicken, sondern auch nach vorne: wie sollten wir uns angesichts der aktuellen Probleme und Herausforderungen für die Zukunft methodisch/methodologisch aufstellen? Worin sind wir in der Geographie und den Raumwissenschaften schon gut, was fehlt uns noch und welche besonderen Bedürfnisse zeichnen sich ab? Alle Teilnehmenden sind eingeladen, sich in die Diskussion einzubringen.

22. Mai 2025

16:00 Uhr: World Café an drei Tischen

Das World-Café bietet die Möglichkeit, in mehreren Gesprächsrunden verschiedene Aspekte dieser Forschungswerkstatt in einer entspannten Atmosphäre zu diskutieren. Die Teilnehmenden versammeln sich in kleinen Gruppen an einem Tisch mit einer leeren Tischdecke, auf der geschrieben werden kann. Im Vorfeld der Veranstaltung haben wir einige Schwerpunkte aktueller Methodendebatten gewählt. Die Teilnehmenden sind zusätzlich eingeladen, ihre eigenen Interessengebiete anzugeben und einzubringen. Es besteht die Möglichkeit, in drei Runden von jeweils ca. 20 Minuten an den Diskussionen an den Tischen teilzunehmen und Ideen, Eindrücke und Ergebnisse auf dem Tischtuch festzuhalten. Alle haben somit die Möglichkeit, alle Tische zu besuchen. Während der Gesprächsrunden darf gern weiter Kaffee getrunken werden.

23. Mai 2025

09:30 Uhr: Über Visualisierungen als „giving back“ im Forschungsprozess

Maren Schwarz (Universität Bremen)

Forschungsteilnehmer*innen können sich manchmal trotz ihrer informierten Einwilligung kein endgültiges Bild von einem Forschungsprojekt oder ihrem Einfluss darin machen. Auch in meiner Forschung zu dem Thema der Nachbarschaft habe ich die Erfahrung gemacht, dass meine Gesprächspartner*innen aus zwei Bremer Wohnsiedlungen zwar gerne zur Teilnahme bereit waren. Sie konnten sich aber dennoch nicht vorstellen, inwiefern ihr Erzähltes relevant sein könnte, weshalb sie schließlich ihr Interesse an den Forschungsergebnissen äußerten. In Kooperation mit sog. „creative professionals“ (de Leeuw/Hawkins, 2017: 307) sind aus den erhobenen qualitativen Daten ein Poster-Zine und ein Leporello entstanden, die ich jeweils im Sinne eines „giving backs“ (vgl. Gupta/Kelly, 2014; Fortman, 2014) in den beiden Nachbarschaften ausgeteilt habe.

In meinem Beitrag möchte ich mein Vorgehen bezüglich seiner Potenziale und Herausforderungen hinsichtlich forschungsethischer und forschungspraktischer Aspekte reflektieren, um hierüber weitere Anwendungsmöglichkeiten zu eruieren.

Literatur:

- De Leeuw, Sarah und Hawkins, Harriet (2017) Critical geographies and geography's creative re/turn: poetics and practices for new disciplinary spaces, *Gender, Place & Culture*, 24 (3), 303-324. DOI: 10.1080/0966369X.2017.1314947.
- Fortmann, Louise (2014) Giving Back, Moving Forward, *Journal of Research Practice*, 10 (2), Article M10.
- Gupta, Clare/ Kelly, Alice B. (2014) The Social Relations of Fieldwork: Giving Back in a Research Setting, *Journal of Research Practice*, 10 (2), Article E2.

23. Mai 2025

14:30 Uhr: ExperiSpaces

Zines: Forschung, Konflikte und gesellschaftliche Herausforderungen anders denken

– Nora Küttel & Melike Peterson (Universität Bremen)

Zines sind selbstgestaltete, unabhängige Magazine, die seit langem eine zentrale Rolle in sozialen Bewegungen spielen, da sie eine alternative Form der Kommunikation ermöglichen (Radway 2011). Besonders seit den 1990er-Jahren nutzen zunehmend queere, feministische und jüngere Autor*innen dieses Medium, um persönliche Gedanken, Erlebnisse und Ideen zu teilen (Lawson 2022). Sie gelten als Ausdruck von Widerstand gegen gesellschaftliche Normen und rücken die Stimmen und Perspektiven gewöhnlicher Menschen in den Fokus (Chidgey 2006). In den letzten Jahren finden Zines auch in wissenschaftlichen Kontexten zunehmend Beachtung. Sie werden sowohl in der Forschung als auch in der Lehre eingesetzt, etwa um neue Perspektiven auf akademische Themen zu eröffnen oder kreative, reflexive und kollaborative Arbeitsweisen zu fördern (Küttel/Peterson 2024). Die Produktion von Zines – das Auswählen, Schneiden, Arrangieren und Zusammenfügen von Materialien – spiegelt nicht nur den creative turn in der

Geographie wider, der nach aktiven und engagierten Formen der Wissensproduktion sucht (Hawkins 2019), sondern knüpft auch an feministische Debatten zu visuellen und kreativen Methoden an. Diese betonen die Bedeutung einer forschenden Praxis, die sensibel und transparent ist (Bagelman/Bagelman 2016). Darüber hinaus ermöglichen Zines es, Herausforderungen und Konflikte aus einer persönlichen Perspektive zu reflektieren. Sie bieten Raum, um eigene Erfahrungen in Bild und Sprache auszudrücken und so das Persönliche mit dem Politischen zu verbinden.

Orientiert am Rahmenthema der Forschungswerkstatt möchten wir in dem Workshop herausfinden, inwiefern Zines dazu geeignet sind, auf eine kreative und ‚andere Weise‘ die Probleme und Herausforderungen unserer Zeit zu erforschen, sich sensiblen Forschungsthemen zu widmen und diese darzustellen.

Der Workshop gliedert sich in drei Schritte. Zunächst führt ein kurzer Input zur Geschichte, Form und Erstellung von Zines ein. Im Anschluss haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, anhand diverser (Bastel-)Materialien ein eigenes Zine anzufertigen. Dies kann sich beispielsweise mit der eigenen Forschung auseinandersetzen oder sich einer aktuellen gesellschaftlichen Herausforderung widmen. In einer abschließenden Diskussion werden wir dann gemeinsam reflektieren, inwiefern Zines das Potential haben, gesellschaftliche Herausforderungen, Konflikte und Komplexitäten zu visualisieren.

Literatur:

- Bagelman, Jen/Bagelman, Carly (2016): ZINES: Crafting change and repurposing the neoliberal university, in: ACME 15 (2), S. 365-392.
- Chidgey, Red (2006): The resisting subject: Per-zines as life story data, in: University of Sussex Journal of Contemporary History 10, S. 1-13.
- Hawkins, Harriet (2019): Geography's creative (re)turn: Toward a critical framework, in: Progress in Human Geography 43 (6), S. 963-984.
- Küttel, Nora/Peterson, Melike (2023): Schneiden, Kleben, Reflektieren: Zines und das Erstellen reflexiver (Forschungs-)Räume, in: Singer, Katrin/Schmidt, Katharina/Neuburger, Martina (Hrsg.): Artographies – Kreativ-künstlerische Zugänge zu einer machtkritischen Raumforschung, S. 91-103. transcript.
- Radway, Janice (2011): Zines, half-lives, and afterlives: On the temporalities of social and political change, in: PMLA – Publications of the Modern Language Association of America 126, S. 140-150.

Resiliente Forschung in unsicheren Zeiten: Individuelle, kollektive und institutionelle Strategien für die Forschung zur radikalen Rechten

– *Christoph Hedtke* (Forschungskollektiv Peripherie und Zentrum, FH Erfurt)

Wir leben und forschen in düsteren Zeiten, in denen der Wind von rechts spürbar rauer wird. Auch in der Wissenschaft. Doch gerade weil regressive Bewegungen auf der Straße und Antidemokrat:innen in den Parlamenten Mobilisierungserfolge feiern und Wissenschaftsfeindlichkeit in Wort und Tat ihren Ausdruck findet, braucht es empirisch fundierte Forschung in diesem Feld. Folgerichtig ist in den vergangenen Jahren auch die rauminteressierte Forschung zur radikalen Rechten in Deutschland deutlich gewachsen und hat sich zunehmend ausdifferenziert (vgl. Mullis & Miggelbrink 2022, Autor*innenkollektiv Terra-R 2025), wenngleich sie in der Geographie weiterhin nur wenig institutionalisiert ist.

Forschen zur radikalen Rechten oder auch in Umgebungen, die durch die radikale Rechte geprägt sind, birgt allerdings besondere Herausforderungen (z. B. Ashe et al. 2021; Toscano 2019; Vaughan et al. 2024), die sich direkt oder indirekt aus der inhärenten Gewalt rechter Ideologien ergeben. So stellen sich hier ethische, methodologische und auch sicherheitsbezogene Fragen in einer Form, wie in nur wenigen anderen Forschungsfeldern. Es sind Herausforderungen, die offensichtlich nicht individueller Natur, sondern im Forschungsgegenstand angelegt sind (Hedtke

2025) und sich unter gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen noch weiter verschärfen. Und dennoch gibt es immer noch nur wenig Handlungsorientierungen und auch die Forschungsinstitutionen scheinen auf die besonderen Herausforderungen in diesem Feld wenig bis gar nicht vorbereitet, möglicherweise auch auf Grund mangelnder Institutionalisierung und unzureichendem inner- und interdisziplinären Austausch.

In diesem ExperiSpace wollen wir uns deshalb mit den besonderen Herausforderungen und möglichen Handlungsstrategien beschäftigen. Dafür wird Christoph Hedtke mit einem Input zur emotionalen Seite dieser Arbeit einsteigen, basierend auf qualitativen Interviews mit Wissenschaftler:innen aus diesem Forschungsfeld. In seinem Vortrag befasst er sich mit den Emotionen und den damit verbundenen persönlichen sowie methodologischen Herausforderungen in der Forschung zu oder in rechten Kontexten – sei es aus unmittelbarer Nähe oder aus der Distanz (Hedtke & Beurskens 2025). Im zweiten Teil des Workshops werden wir uns zunächst in Kleingruppen über eigene Erfahrungen austauschen und anschließend Handlungsmöglichkeiten und Ideen für deren Umsetzung an der eigenen Institution erarbeiten. Ziel des Austausches ist es, einen Forschungsrahmen zu entwickeln, der eine gute, reflexive Forschung in diesem sensiblen Kontext ermöglicht und langfristig die physische sowie psychische Integrität der Forschenden unterstützt.

Literatur:

- Ashe, S. D., Busher, J., Macklin, G., & Winter, A. (Eds.). (2020). Researching the far right: Theory, method and practice. Taylor & Francis.
- Autor*innenkollektiv Terra-R (2025): Das Ende rechter Räume. Zu Territorialisierungen der radikalen Rechten. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Hedtke, C. (2025). Reflexionen über Emotionen und Affekte in der Forschung zur radikalen Rechten. In Wi-Rex-Blog: <https://wi-rex.de/emotionen-rechtsextremismusforschung/>
- Hedtke, C. & K. Beurskens (2025). Forschung in einem herausfordernden Feld: Reflexionen und Hinweise. In: Autor*innenkollektiv Terra-R (Hrsg.): Das Ende rechter Räume. Zur Territorialisierung der radikalen Rechten. Dampfboot.
- Mullis, D., & Miggelbrink, J. (2022). Lokal extrem rechts: Analysen alltäglicher Vergesellschaftungen. transcript Verlag.
- Toscano, E. (2019). Researching far-right movements. Routledge.
- Vaughan, A., Tinsley, M., Mondon, A., & Braune, J. (2024). The ethics of researching the far right: Critical approaches and reflections. Manchester University Press.

Kontakt

Kristine Beurskens, Tim Leibert, Lina Loth:
forschungswerkstatt@leibniz-ifl.de

Anreise

Leibniz-Institut für Länderkunde:

Schongauerstraße 9

04328 Leipzig, Germany

Tel.: +49 341 600 55-0, Fax: -198

Link zu Google Maps: [Leibniz-Institut für Länderkunde - IfL - Google Maps](#)

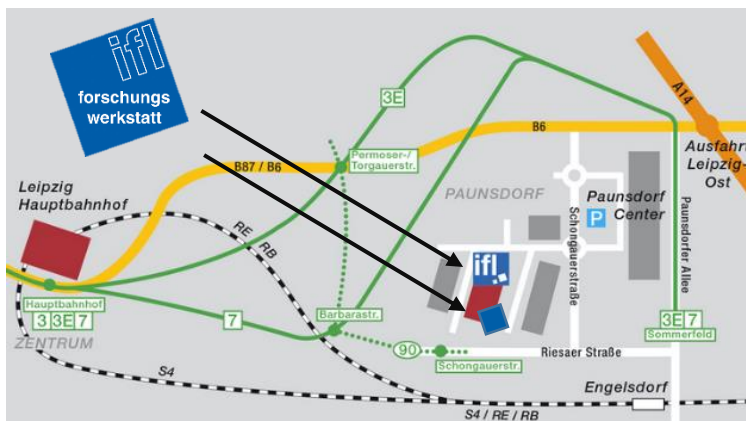
Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB)

Schongauerstraße 7

04328 Leipzig, Germany

Link zu Google Maps: [Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement - Google Maps](#)

Wegbeschreibung: [So finden Sie uns: Leibniz IfL](#)



Haltestellen:

Hauptbahnhof: RB110/RE50 bis Engelsdorf; Tram 3/3E/7 bis Sommerfeld